

Leer: Stadtteilbüro mit Bürgerprotest eröffnet

„Soziale Stadt“: Kellner entschuldigt sich für „Panne“

Leer (ha)

Die Worte, mit denen Bürgermeister Wolfgang Kellner am Mittwochabend das Stadtteilbüro am Hoheellenweg eröffnete, gingen fast in der allgemeinen Unruhe unter. Rund 60 Bürger aus dem östlichen Stadtteil waren gekommen, um sich über den Entwicklungsstand des Sanierungsprojektes „Soziale Stadt“ zu informieren. Lauten Protest äußerten dabei Haus- und Grundstückseigentümer, die sich von der Stadt übergangen fühlen.

Stein des Anstoßes ist ein Eintrag ins Grundbuch, von dem sich eine stattliche Anzahl von Eigentümern überumpelt sieht. Der Vermerk „Sanierungsgebiet“ kann unangenehme Auswirkungen haben, fürchten die Betroffenen, auch finanzielle Nachteile. Beim Verkauf, bei der Bebauung oder Grundstücksteilungen muss jetzt immer eine Genehmigung der Stadt eingeholt werden, bestätigte der Jurist des Planungsbüros. Laufen die Vorhaben der Eigentümer dem Sanierungskonzept entgegen, kann diese Genehmigung auch verweigert werden. Der Eintrag muss weg, fordern mehrere Bürger. Wenigstens sechs von ihnen seien notfalls sogar bereit, den Klageweg zu beschreiten.

Bürgermeister Wolfgang Kellner entschuldigte sich für die „Panne“, dass die Betroffenen nicht schriftlich im Voraus informiert wurden, wies aber auf diverse Informationsveranstaltungen und Bekanntmachungen in der Presse hin. Der Eintrag sei automatisch erfolgt, nachdem der Rat über das Sanierungsgebiet entschieden habe. Formal sei nach dem Baugesetzbuch alles rechtmäßig verlaufen, ließ Kellner durch das Planungsbüro bestätigen. Das

Leer

neue Stadtteilbüro sei die beste Anlaufstelle für Beschwerden und Fragen, beschwichtigte der Bürgermeister. Seine Aufforderung, den „Ball erst mal flach zu halten“, trug allerdings nicht zur Beruhigung der Anwohner bei.

Im Rahmen des bundesweiten Förderprogramms „Soziale Stadt“ hat die Kommune im Oktober 2001 einen Stadtteil im Osten (etwa zwischen Germania-Sportplatz und dem Bahnübergang Bremer Straße) als Sanierungsgebiet ausgewiesen. Ziel ist neben einer baulichen Erneuerung die nachhaltige Stabilisierung des Stadtteils mit hohem Ausländeranteil und einigen sozialen Brennpunkten. In den nächs-

ten zehn Jahren sollen 23 Millionen Euro in das Projekt fließen. Der größte Teil wird durch Fördermittel aus dem EFRE-Programm und Mittel von Land und Bund sowie einem Eigenanteil der Stadt Leer finanziert.

Die Bürgerbeteiligung werde bei diesem Verfahren groß geschrieben, betonte bei der Eröffnung des Stadtteilbüros Quartiersmanager Klaus-Jürgen Holland. In zahlreichen Arbeitsgemeinschaften hätten Verwaltung, Planer und Bürger bislang Leitlinien für ein Rahmenkonzept erstellt. Noch vor den Sommerferien solle der Rat darüber entscheiden. Als Nächstes werde dann die Sanierungskommission besetzt. „Es ist ein mühseliger Prozess, in dem es immer wieder Missverständnisse und Kompromisse geben wird. Aber das ist der Preis für eine intensive Bürgerbeteiligung“, mahnte der Quartiersmanager einen langen Atem an.

Für den Vorstand des runden Tisches, des zentralen Planungsgremiums der „Sozialen Stadt“, forderte Heino Müller (Trainer Germania Leer): „Es gibt viele Probleme in diesem Stadtteil. Wir müssen jetzt Acht geben, dass wir nicht nur die Fassaden begrünen, sondern auch die Menschen dahinter erreichen.“



DICHTES GEDRÄNGE herrschte am Mittwochabend bei der Eröffnung des Stadtteilbüros durch Bürgermeister Wolfgang Kellner (links). Foto: Hartwig